



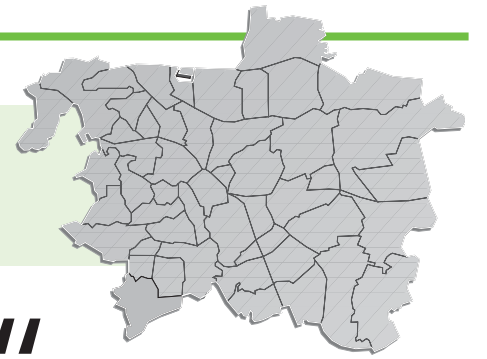
So lebt Hannover

Die große NP-Stadtteilserie

Hannover heißt Heimat. Doch noch mehr als mit der Landeshauptstadt mit einer halben Million Einwohner identifizieren

sich die Menschen mit ihrem Viertel. In der Serie „So lebt Hannover“ stellt die NP alle 50 Stadtteile vor – immer mon-

tags bis freitags. Immer sonnabends drucken wir eine Serien-Sonderseite mit Reaktionen und Fotos von NP-Lesern.



„Sogar Ur-Hannoveraner lernen viel dazu“

Blog

Neue Presse

Unterwegs in Limmer

Heute geht's mit der Straßenbahn auf Stadtteil-Tour. Ratter, ratter, der Mann vorne in der Linie 10 kann einem leid tun: Ob am Steintor, auf Goethe- oder Limmerstraße – stets springen Menschen mit iPod-Hörer im Ohr auf die Gleise – der Fahrer klingelt und bremst, bremst und klingelt. Endlich Haltestelle Wunstorfer Straße, Kollegin Hanne Lübbehüsen ist munter am Mikro, am NP-Tourbus drängen sich die Limmeraner um Redakteur Stefan Gohlisch und wie immer haben wir Sonne und blauen Himmel abonniert. Rudolf Lotze, der die NP abonniert hat, zeigt uns einen Brief von 1631. „Schon im Dreißigjährigen Krieg wurde Limmer erwähnt.“ Damals machte sich ein gewisser Wulf-

brod von Stockheim Sorgen um den Zustand der Häuser im Dörfchen. Ein Urgestein ist auch Lotze, 70 Jahre lebt er hier. Er freut sich über „die kleinen bayerischen Glossen von Andrea Tratner“. Auch „Limmer 1910“ wird vermisst. Dieter Katschke und Detlef Feldmann haben dort Handball gespielt. „Feldhandball“, präzisiert Katschke. Elf gegen elf, großes Feld, sechs Mann in der Abwehr. „Ich hatte eine richtig gute Kelle“, erinnert sich Feldmann. Und Katschke grinst: „Ich hab mal in der Mauer gestanden – aufgewacht bin ich hinterm Tor.“ Nach Linden sind sie früher nicht rüber: „Auf der anderen Seite der Fosse gabs einen auf die Nase.“ Wilde Geschichten aus einer anderen Zeit.



Harald John

Der Stadtteil-Blog unter <http://john.neuepresse.de>



SONNENUNTERGANG: NP-Leserin Gabi Dubbert schickte uns dieses Foto von Davenstedt. Sie liebt es, schöne Radtouren und Spaziergänge in der Umgebung zu unternehmen.

DIE STADTTEIL-TOUR

Limmer für immer – und immer wieder!

VON STEFAN GOHLISCH

Limmer? Immer gerne. Es ist ein treues Völkchen, das sich im Norden Hannovers, jenseits der Fosse angesiedelt hat. Das wurde ganz schnell deutlich bei dieser Station der NP-Stadtteil-Tour. Wer hier wohnt, der tut es aus Überzeugung. Ecke Zimmermannstraße/Weidestraße (und nicht Weidenstraße, wie es fälschlicherweise in der Zeitung stand) hatte sich das Team um NP-Chef Harald John aufgebaut. Leserin Jutta Bartel kam vorbei. Bis vor 51 Jahren lebte sie im Stadtteil und jetzt wieder – sogar „im selben Haus“. Joachim Rademann, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Limmerischer Vereine, schwärmte von den schönen Stadtteilfesten. Leckeren Kaffee gab es auch: von Cem Selek aus dem „Café Rossi“ gegenüber. Vielen Dank dafür! Werner Rost lebt seit 1986 im Stadtteil – mit seiner Großfamilie, die vier Generationen umfasst: „Jung und Alt gehören zusammen“, sagte er. Rost, aber auch andere Besucher am NP-Stand, ärgern sich über den Dreck,

den manche Sonnenanbeter am Kanal hinterlassen. Rost tut was und räumt auf: „Letztes Jahr waren es 28 Säcke.“ „Limmer für immer“ – das ist der Name der Bürgerinitiative, die sich gegen den geplanten Kanal-Ausbau wehrt. Deren Vertreter Ralf Schöning und Ulla Schröder kamen auch vorbei: „Sie haben den Stadtteil so schön als idyllisches Zweistromland beschrieben“, so Schröder. „Wir haben Angst, dass das bald vorbei sein könnte.“ Die Leser erzählten von der einstigen Rivalität zwischen Linden und Limmer, der Fosse als natürlicher Demarkationslinie und den frühlichen Keilereien, die bei Grenzüberschreitungen drohten. Von der Kneipe am Brunnen, die man damals freitags nach der Schicht betrat und manchmal erst Montagmorgen wieder verließ. Auch von dem handfesten Ton, der früher mitunter herrschte, in diesem immer noch gut funktionierenden Stadtteil. Robert Liebchen jedenfalls wohnt gerne hier. Der Zivi klingt fast überrascht: „Das ist wider Erwarten ein ganz friedlicher Stadtteil.“ Limmer? Immer wieder.



IM GESPRÄCH: NP-Redakteur Stefan Gohlisch (links) diskutiert mit Einwohnern. Foto: Wilde

Die NP-Stadtteil-Tour geht weiter. Das sind die Termine für nächste Woche:
 ■ Mittwoch, 23. September: **Mittelfeld**, 10 bis 12 Uhr, Rübezahlpfad.
 ■ Donnerstag, 24. September: **Nordstadt**, 14 bis 16 Uhr an der Lutherkirche
 ■ Freitag, 25. September: **Davenstedt**, 14 bis 16 Uhr auf dem Davenstedter Markt

Tipps der NP-Leser: Vom Südstädter Kommödchen bis zum Bücherschrank

„So lebt Hannover“ – das wissen Sie, liebe Leser, ganz genau. Immer sonnabends drucken wir Reaktionen auf die große NP-Serie.

mal sogar ein Reiherr geachtet wird.“
 Lieber Herr Fischer, die Folge über Leinhausen erscheint am 3. November, Sie werden einige Ihrer Themen darin wiederfinden.

Groß-Buchholz

Karin Khalil hat die NP-Serie von Anfang an verfolgt und möchte die Arbeit des Seniorbüros an der Nussriede in Groß-Buchholz loben: „Es gibt bei uns im Café Carré tolle Aktionen, etwa ‚Türkisch kochen‘ oder die russische Teestunde. Ich freue mich, dass immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund mitmachen. Wir lernen viel von ihnen.“

Leinhausen

Ulrich Fischer meldet sich per Mail: „Leinhausen ist ja nicht gerade der bekannteste Stadtteil Hannovers, hat aber trotzdem einige Besonderheiten zu bieten: Auf dem Areal des Ustra-Betriebshofes befindet sich die größte Fotovoltaik-Anlage in Hannover. Die neue Synagoge an der Fuhestraße ist eine architektonische Besonderheit und ein neuer Anziehungspunkt. In dem Wohngebiet gibt es schöne Ecken, die fast niemand kennt – zum Beispiel zwei Teiche, an denen manch-

Der Zeichner Vladimir Magdic wurde porträtiert in der Serie: „Nicht nur die Mainzelmännchen, auch Disneys Donald Duck kommt aus Groß-Buchholz. Anlass war die Ausstellung ‚Die Kunst der Comics‘ im Wilhelm-Busch-Museum 1985, an der ich auch beteiligt war. ‚So viele Buchholzer gibt es‘ – in dem Text heißt es, dass es in der Bundesrepublik rund 60 Orte mit der Bezeichnung gibt. Sicher ist darunter noch nicht Böckwitz (der wendische Ausdruck für Buchholz) ein kleiner Ort, der durch die deutsch-deutsche Grenze vom Nachbarort Zicherie getrennt wurde. Und dann gibt es noch das Städtchen Veliki-Bukovac in Kroatien (meinem Heimatland). Übersetzt heißt das: Groß-Buchholz.“

Thomas Siekermann lobt die Serie: „Die zwei Seiten über die Südstadt sind gut geworden. Aber es gibt außerdem noch die Kirche in der Großen Barlinge, den Spielplatz Tiefenriede, das Haus der Religionen, die Feuerwehrwache Jordanstraße. Und das Theater am Aegi fehlt auf der Grafik. Aber das ‚größte Problem‘ ist Ihre Überschrift ‚Hier leben wahre Glückkinder‘. Auf der

einen Seite finde ich es toll, ein Glückskind zu sein. Aber wenn wir es genau betrachten, dann liegt das Lokal im Stadtbezirk Mitte, da ist die Mitte der Marienstraße die Stadtteilgrenze ist. Ich wünsche der Redaktion weiterhin viel Erfolg!“
 Lieber Herr Siekermann, Sie haben natürlich Recht – die offiziellen Stadtteilgrenzen sind unerbittlich. Deshalb haben wir im Text über das Glückkind auch darauf hingewiesen, dass es eher ‚gefühlte‘ Südstadt ist.

Peter Gärtner vom Südstädter Kommödchen meldet sich: „Unsere Amateurbühne wurde vor zwölf Jahren gegründet, wir sind ein eingetragener Verein – nur leider ohne ein eigenes Theater als Heimat. Unsere Inszenierungen spielen wir in Schulen, bei Kirchengemeinden oder auch in Freizeithäusern, wir geben auch Gastspiele in der Eisfabrik. Unser Schwerpunkt sind komödiantische Stücke bekannter Autoren. Im aktuellen Programm haben wir drei witzige Einakter von Curt Goetz, Premiere ist am 16. Oktober im Freizeitheim Ricklingen.“
 Lieber Herr Gärtner, danke für den Hinweis auf ihre Theatergruppe. Mehr Infos finden Leser im Internet unter www.suedstaedter-komuedchen.de.

Wolfgang Weber fiel ein Foto auf der Bult-Seite auf: „Erstmal großes Lob für die Serie, sogar Ur-Hannoveraner wie ich lernen bei jeder

Folge viel dazu. Bei der Bult-Folge bin ich über das Hunde-Foto gestolpert. Die ganze Familie hat über der Zeitung gesessen und diskutiert: Ist das etwa unser Skippy? Er sieht jedenfalls genauso aus wie unser Elo, eine sehr seltene Mischung aus Eurasier, Cow-chow und Bobtail.“
 Lieber Herr Weber, vielen Dank für das Skippy-Bild. Die Hunde sehen sich tatsächlich sehr ähnlich. Das Foto, das wir gedruckt haben, zeigt aber „Bjarni“. Sein Frauchen heißt Mareike Kopatz.

Gabi Dubbert schreibt: „Hallo, liebes Neue-Presse-Team! Ich melde mich aus Davenstedt, wo wir seit drei Jahren im eigenen Reihenhäuser wohnen. Was mir hier gut gefällt ist, dass es eine aktive Stadtteil-Arbeit gibt. Es gibt regelmäßige Veranstaltungen auf dem Davenstedter Markt, auch der offene Bücherschrank gefällt mir gut. Außerdem haben wir hier in der Nähe alles, was man zum Überleben braucht – Supermarkt, Sparkasse, Restaurant, Optiker, Drogerie, Apotheke, Zahnarzt, Reisebüro, Kleidergeschäft, Bäcker, Blumengeschäft, außerdem ein tolles griechisches Restaurant. Was für uns als Hundehalter sehr schön ist: Wir haben hier drei Hundewiesen. Zudem kann man sehr gut Spaziergänge oder Radtouren entlang der Fosse bis zum nahe gelegenen Bentherr Berg unternehmen.“



NP-HUND: Bjarni von Frauchen Mareike Kopatz in der Serienfolge über die Bult.



DOPPELGÄNGER: Skippy von Wolfgang Weber ist auch auf der Bult unterwegs.



SÜDSTÄDTER KOMMÖDCHEN: Bei der Premiere am 16. Oktober gehts rund.

... und in Wülferode wird Kaffee und Kuchen serviert

Aber bitte mit Sahne! Der ANP-Besuch am Montag in Wülferode war der reinste Kaffeeklatsch. Gemütliches Beisammensitzen und Interviews bei Kaffee und Pflaumenkuchen auf dem Wülferoder Markt – nicht nur Inge Lampasiak packte einen Korb mit Thermoskannen und Köstlichkeiten aus. Außerdem gab es Liebeserklärungen. Zum Bei-

spiel von Marlies Möhrle: „Hier ist mein Zuhause, hier fühl ich mich wohl. In meinem Wülferode leben so viele nette Menschen! Mehr als anderswo.“ Gerti Schwedhelm vertrat die Bürgergemeinschaft: „Wir bringen Kultur in unseren Ort – mal Musik, mal Kabarett.“ Das Pro-

gramm, das schwört Schwedhelm, „ist so gut, dass es sich lohnt, dafür auch aus anderen Stadtteilen anzureisen.“ Ein kleines Risiko: Die Karten kosten fast immer weniger als zehn Euro. Erika Böttcher ist in Wülferode geboren worden und sie ist hier zur Schule

gegangen. „In dieser Gemeinschaft ist es einfach wunderbar.“ Über Wülferode sagt sie: „Das ist ein Nest. Das verlässt man nicht.“ Und keiner soll sagen, dass es hier langweilig ist! „Ich kann mich noch an den Bombenangriff im Krieg erinnern – das war Aufregung genug für ein ganzes Leben.“ Die Damen des Seniorenclubs wollten

Montagnachmittag eigentlich Handarbeiten, den NP-Besuch fanden sie aber spannender: Chefredakteur Harald John und Reporter Karl-Richard Würger erzählten in der begeisterten Runde alles über die Stadtteil-Serie. Die NP sagt Danke für so viel Aufmerksamkeit. Und den hervorragenden Kunden!



MIT SAHNE: Inge Lampasiak (links) und ihre Freundin servieren Kuchen.